

Ihnen ist das Stottern vergangen

Mit 28 hat Alfred Beyeler aufgehört zu stottern - dank einer Selbsttherapie. Heute gewöhnt er es anderen ab.

VON ROMAN HODEL

Ausgelacht wurde Alfred Beyeler (50) oft. Damals in der 6. Klasse in Littau - weil er stotterte. «Der Lehrer beabsichtigte, mich in den Stotteri-Unterricht zu schicken», sagt er. Doch Beyeler wollte nicht und begann, sich selbst zu therapieren. Ein langjähriger Prozess. «Seit ich 28 bin, stottere ich nicht mehr.»

Wie hat er das geschafft? «Mit Stolz, Emotionen, Temperament und Körper.» Ein Beispiel: Er habe Gedichte auswendig gelernt. Der Clou dabei sei, man dürfe es nicht «wie eine Statue präsentieren - sondern lebendig, poetisch, masslos übertrieben. Ein Taubstummer muss es von den Lippen lesen können.»

Er ist Informatiker

Seine Erfahrungen gibt Beyeler heute weiter: Er arbeitet - nebst seinem Informatikerjob - in Adliswil ZH als Sprachtherapeut und empfängt stotternde Menschen zu Einzeltherapien und Gruppenseminaren. «Ich bin zwar kein Logopäde, aber ich weiss, wovon ich rede, weil ich selber einmal gestottert habe.» Praxisnähe, die laut Beyeler viele Therapieteilnehmer überzeugt. Zwei von ihnen hat er gleich zu unserem Gespräch mitgenommen: Nenad Stojkic (37), Informatiker, aus Wetztingen AG, und S. I. (25), Medizinstudentin, aus dem Raum Luzern - sie möchte anonym bleiben. «Vor einem Jahr bin ich im Internet auf Beyeler aufmerksam geworden», sagt S. I. Die Therapie hatte sie wegen Moti-



BILD CORINNE GLANZMANN

Tun etwas gegen das Stottern (von links): Nenad Stojkic und Alfred Beyeler.

vationsproblemen im Sommer unterbrochen - jetzt aber wieder aufgenommen. «Man braucht viel Mut und Wille.»

Dies bestätigt Stojkic, der während zweier Jahre in Therapie war und sich inzwischen bei Beyelers Sprachtherapie engagiert. Er sagt: «Dank ihm habe ich zu meinem Selbstvertrauen gefunden und gewöhnte mir das Stottern ab.» Zuvor sei er erfolglos von Sprachheilschule zu Sprachheilschule gegangen. Kennen gelernt hatten sich die beiden an einer Weiterbildungsschule. Stojkic sagt: «Beyeler hat mich einfach angesprochen, weil ich gestottert habe.» Einfach ansprechen. «Das liegt in meiner Helfernatur», sagt Beyeler, der sich als «gläubiger Christ» bezeichnet. Geholfen, hat er schon oft: Früher auch während vieler Jahre in einer Freikirche - als Seelsorger.

„Ich bin zwar kein Logopäde, aber ich weiss, wovon ich rede.“

ALFRED BEYELER

SPRACHTHERAPIE

Künftig in Littau

Am 25. März, 10 Uhr, findet im Kunst- und Kulturcenter, Ruopigenplatz 10, Littau-Reussbühl, ein kostenloser Infovortrag von Alfred Beyeler statt. Er wird dort einmal monatlich Seminare zum Thema organisieren. Zudem: Eltern von Kindern mit Störungen beim Sprechen und bei der Sprache können sich beim Schuldienst ihres Wohnortes melden, r o m

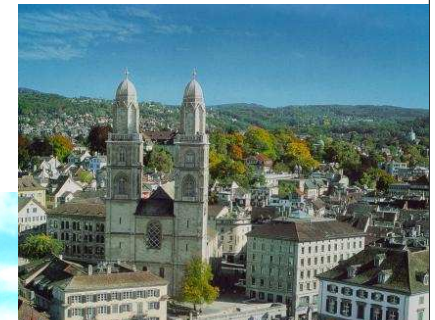
Quelle: Luzerner Zeitung 10. März 2007

Stiftung Vocis

Am Ribelrain 3, 8833 Samstagern
Tel: +41 79 304 22 78

Stiftung Vocis

April 2007 / Ausgabe 2



Inhaltsverzeichnis

- Vorträge
- Wer lehrt, der lernt
- Neue Standorte
- Medien und Akzeptanz
- Ein Stotterer weniger....
- Presseartikel / Luzerner Zeitung

Liebe Leserinnen und Leser

Wie ich Ihnen in der ersten Ausgabe versprochen habe, melde ich mich wieder bei Ihnen, um Sie über die Aktivitäten der Schule sowie der Stiftung Vocis zu informieren. So sind auch für 2007 Aktivitäten geplant. Das Ziel ist: Öffentlichkeitsarbeit, Wachstum und Akzeptanz.

Mit freundlichen Grüssen

Alfred Beyeler
Alfred Beyeler



Vorträge

In diesem Jahr wollen wir vermehrt Vorträge halten. Die Vorträge sollen in verschiedenen Städten wie Luzern, Bern, Basel und St. Gallen durchgeführt werden. Die Zielgruppen sind nach wie vor die Betroffenen und ihre Eltern. Aber auch Schulen/Lehrkräfte und öffentliche Institutionen, die im Sozial- und Bildungswesen Jugendlicher und Erwachsener tätig sind, sind weitere Zielgruppen. Es soll ihnen aufgezeigt werden, dass es einen einfachen und natürlichen Weg gibt vom Stottern loszukommen.

Anschliessend an die Vorträge halten SchülerInnen aus meiner Schule einen Gastvortrag. Die Themen sind von den Schülern selbst gewählt. Die Möglichkeit einen Vortrag vor fremdem Zuhörern zu halten, soll ihnen dabei ihr Selbstvertrauen stärken.

Wer lehrt, der lernt

In den künftig abgehaltenen Seminaren sollen die Schüler mehr und mehr die Leitung selber übernehmen. Es gilt der Grundsatz; „Wer lehrt, der lernt!“ Alles Erlernte und Erfahrene soll im Rahmen dieser Seminare in die Tat umgesetzt werden. Ich werde die Schüler bei der Planung und bei der Durchführung unterstützen und ihnen zur Seite stehen.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie gut die Schüler diese Aufgaben meistern und wie sich ihr Sprechfluss verbessert.

Neue Standorte

Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir ab Ende März 2007 zwei neue Standorte in Betrieb nehmen können. Der eine Standort ist das Kunst- und Kulturzentrum im Ruopigenzentrum in Reussbühl/LU. Dort werden in Zukunft



hauptsächlich Seminare durchgeführt.

Zum Auftakt dieses neuen Standorts Luzern, wurde am Sonntag, 25. März 2007, ein erster öffentlicher Vortrag über die Sprachschule sowie über den Sinn und Zweck der Stiftung Vocis gehalten. Ein zu diesem Anlass erschienener Artikel in der Luzerner Zeitung (10.3.07) hat schon darüber berichtet. Einen Abdruck des Zeitungsartikels finden Sie auf der Rückseite.

Der zweite Standort befindet sich in Wettingen/AG und wird ausschliesslich von Nenad Stojkic betreut. Herr Stojkic ist seit Anfang Februar 2007 aktiv vor Ort.

Der Vortrag vom 25. März 2007 war für uns ein grosser Erfolg. Unter den Teilnehmern befanden sich nicht nur Betroffene, sondern auch Logopäden. Das Echo von den Logopäden war positiv. So entstanden in der Pause und beim Apéro bereichernde Gespräche.

Der Vortrag soll im nächsten Monat wiederholt werden. Zu diesem Anlass werden wir die Schulen sowie die Schulleitungen der Umgebung anschreiben.



Schulleiter Alfred Beyeler vor interessierter Zuhörerschaft.



Gastreferentin S.I., seit einem Jahr Schülerin bei Beyeler.

Wir hoffen wiederum auf eine interessierte Zuhörerschaft.

Medien und Akzeptanz

In diesem Jahr möchten wir mehr an die Öffentlichkeit treten. Wir erhoffen uns mit unseren Lernerfolgen und den Vorträgen auch die Akzeptanz der Logopäden und der öffentlichen Stellen zu gewinnen.

Ein Stotterer weniger ist für uns immer ein grosser Erfolg

Ein aktuelles Beispiel: Nach zwei Jahren intensivem Training hat es ein 16-jähriger (hinzwischen Gymnasiast) geschafft und ist stotterfrei. Es war sicherlich keine leichte Zeit für ihn. Mitunter haben Rückschläge den Weg gesäumt. Ans Aufgeben hat er aber nie gedacht. Im Gegenteil! Nach jedem Rückschlag gab er sich noch mehr Mühe und hat mit noch mehr Engagement an sich gearbeitet. Nicht zu vergessen sind hier die Eltern, die ihn tatkräftig unterstützt haben.